Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 1 (1722)

Artikel: Practica von den vier Jahrs-Zeiten des 1722sten Jahrs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



PRACTICA von den vier

Jahrs, Zeiten des 1722sten Jahrs.

Glück = Wünschung zum Neuen Jahr.

Roßgunstig geliebter Leser; Gleichwie nach altem und Christlichem Gebrauch nach / Jährlichen ein jeder Tugend, und Fried liebender Mensch dem andern ein glückses liges Neues Jahr zu wünschen pfleget / sonderlich aber Lehrer und Prediger gegen ihren Zuhörern solchen Wunsch auf den Canhlen verrichten. Welcher / wann er mit glaubigem Hers

zen angenommen wird/ nicht leer abgehet/ sondern als ein Herkliches Gebet und Seegen seine sonderbahre Krafft und Nachdruck hat: Eben also (weil ich hoffe, mein Calender ehe unter die Leute, als das Neue Jahr ankommt) wüns sche ich aus dem tiefsten Abgrund meines Herkens / ben dem alten Aus: und neuen Eingang dises Neuen Jahrs/ von dem allerhöchsten GOtt/ dem HErm Himmels und der Erden/ Dan. 7. Dessen Jahre für und für währen / und kein Ende nehmen/Pl. 102. Der ein Vatter des Lichts/ und von dem alle gus te und vollkommene Gaben von oben herab kommen / Jac. 1. Der alle Hulffe gethan hats die vor Zeitens und hernach geschehen ist, und was er wills nicht fehlen kan, und wol weißt, wie Er die Feinde straffen soll, Judit. 9. Heren Himmels und der Erden wünsche ich nun der ganken Christenheit/ und in derselben allen Hohen Christlichen Potentaten / insonderheit aber dem jest hochbetrangten Evangelischen Säufflein/ Armen und Reichen/ Groffen und Kleinen / Jungen und Alten/ insonderheit aber auch den armen und verfolgten Christen in Franckreich / ein Glückhaffts Gesund, Fruchtbar: Wolfeil: Frieds lich: Gnad, und Freudenreiches Neues Jahr, mit herhlicher Bitte, daß der getreue und grundgütige GOtt allen hohen Potentaten, insonderheit des jetz regierenden Königs in Franckreich / mit seinen harten Trangsalen / mithin ein Ende mache. Daß die leidige Pest, welche diser Zeit in Franckreich starck res giert, auf das zukunfftig Jahr auffhöre. GOtt bittende / daß Er doch dises Neue Jahr vom Dimmel herab kräfftiglich seegnen / mit seinem Sut krönen / und

und mit allem wolfährigen Zustand begnaden und beseeligen: Fürnehmlich aber auch die heimlich obliegende und gefährlich : besorgende Kriegs, Noth/ und andere besorgliche Land. Plagen dermahlen einist von uns abwenden / und die Gemüther hoher Potentaten / insonderheit den Schweißerischen Pundts nussen/ einheilig verbleiben/ damit nicht wiederum wegen Migverständnuß ein neuer und gefährlicher Krieg, als der vor turken Jahren gewesen, mochte anges sponnen werden; auch endlich das Seuffzen so vieler tausend Leute (welche bis hieher wegen Mangel der Urbeit haben muffen Mangel kenden) in Gnaden ans hören/ und sich ihrer erbarmen wolle: Das wolle GOtt geben und thun durch keinen Sohn. Wie ich nun das von Herken wünsches also vermahne ich wies derum alle Menschen/ sonderlich aber alle redliche Frennd des Vatterlands/. daß sie sich selbsten zur wahren Gottesfurcht auffmunteren / auch die Ihrigen mit harten Worten und unausbleibenlicher Leibs, und Lebens, Straff dahin anstrengen/ damit sie möchten fähig gemacht werden / den frommen und barms herkigen GOtt dadurch zu bewegen/ daß er sich seiner grundlosen Güte erins neren/ und dieselbe uns nicht nur diß inståndige/ sondern noch viel und lange Jahr/ gluck fried und ersprießlich wolle gedenen lassen. Geschicht nun solche Beränderung auf Ninivitische und Manaßische Manier ben uns / wol gut/ so wird alsdann der Himmlische Gott und Natter sich nicht lang befinnen / sons dern sein zorniges und Feur; brennendes Gemuth andern/unsere Sunden von Herken verzeihen/ und die so weit: aussehende Pest/ welche dismahl in Francks reich ift nicht näher zu uns kommen laffen / sondern uns an Seel und Leib seege nen/ und auch den kunfftigen Sommer alle gefährliche Wetter fern von uns abe wenden: Darzu helffe uns GOtt/durch Christum IEsum/Umen.

Von dem Winter und dessen Beschaffenheit.

En zimlich unlustigen und kalten Winter fangen wir/ nach unserem alten Sebrauch nach / an / von dem Eintritt der Sonnen in 0. des Steins bocks / welches dismahlen geschehen wird noch in disem 1721. Jahrst den 10. Christmonat/ nachm. um 8 Uhr 9. minuten. Wann wir dann um sels dige Zeit das Welt: Gebäude betrachten wollen / so werden sich die Planeten folgender gestalt besinden: Der Saturnus in dem 12. gr. des des Schüßen / Jupiter im 25. gr. des Scorpions / Mars im 7. gr. des Stiers / die Sonne im 0. gr. des Steinbocks / die Venus im 3. gr. des Schüßen / der Mercurius im 11. gr. des Schüßen. Hieraus schliesse ich / es möchte der Ansang des Winsters zimlich kalt Wetter mit Sonnschein / im Jenner dörsste es ansangs Schnee geben / und sich zimlich kalt anlassen / mit zimlich kalten Winden begleitet. Der Hornung bringt ansangs mit dem Neumond Schnee oder Regen / mithin starz ste und ungesunde Lusst zuletst will sich der Winter mit Schnee und Wind bes schliessen.

Von dem Frühling und seiner Eigenschafft.

Je allen Menschen und Creaturen erfreulich und liebliche Frühlings/Zeit nimmt ihren Anfang, wann die Sonn in o. ar. des Widders tritt, wels ches diffmahl geschehen wird / den 9. Merken / nachm. um 10. Uhr 16. min. zu welcher Zeit die Planeten ihren Lauff an dem Hinlischen Firmament in nachfolgender Ordnung haben werden: Saturnus ist im 18. gr. im Schüß/ Jupiter im 5. gr. im Schüß / Mars im 15. gr. im Zwilling / die Sonne im o. gr. im Widder, die Benus im dem 25. gr. im Fisch, der Mercurius in dem 15. gr. im Widder/ der Mond in dem 14. gr. im Stier. Hieraus schliesse ich/ es könte einen zimlich lufftig und feuchten Frühling abgeben. Der Merk möchte noch zimlich Schnee und Regen geben/ mit zimlich unlustigen Winden. Upril hat zimlich viel Sonnenschein/ gegen dem End Gefahr von Reissen. Der Man hat anfangs angenehmes Wetter/ jedoch ist Gefahr von Reissen zu bes sorgen / gegen dem End gibt es gefährliche Witterung mit Donner und Plats Der Brachmonat beschließt den Frühling mit Sonnenschein. Regen.

Von dem Sommer und dessen Beschaffenheit.

Er zum Theil warme und unstäte / jedoch zimlich fruchtbare Sommer / nimmt dismahl seinen Anfang / wann der Tag am langsten / und die Nacht am kurksten/ welches geschicht den 10 Brachmonat/ Nachmits tag um 10. Uhr 16. min. zu solcher Zeit haben die Planeten ihren Lauff in nachs folgenden Zeichen: Saturnus im 14.gr. im Schütz / Jupiter im 27. gr. im Scorpion/ Mars im dem 9. ar. im Löwen/ die Sonn im 0. gr. in dem Arebs/ Die Wenus im 20. gr. im Krebs / Mercurius in dem 19. grad im Krebs / der Mond in dem 27. gr. der Jungfrau. Hieraus ist zu muthmassen / der Some mer sene anfangs zimlich naß mit Platz regen, gefährlichen Wettern/mit Done ner und Hagel. Der Heumonat gehet auch ohne gefährlich Wetter nicht abs starcke Donner mit groffen Wassern sind übel zu beförchten. GOtt wende als Der Augstmonat dörffte sich etwas besser anlassen/ jedoch aibt es viel gefährliche Aspecten/welche ungesunde Lufft verursachen dörfften. Der Herbstmonat beschließt den Sommer mit fruchtbarem Wetter/ und könte der Sommer zimlich warmen Sonnenschein haben / dörffte aber mit Regen zimlich starck abgekühlt werden. Wann uns GOtt die gefährliche Wetter gnädiglich abwenden würdes so konten wir einen an Theil Früchten fruchtbaren Sommer Darvor man GOtt unauffhörlich bitten soll/ so wird Er uns auch bekommen. gewiß erhören.

Von dem Herbst und seinen Würckungen.

Er Herbst fängt sich dißmahl ans wann Tag und Nacht zum andern mal in der ganzen Welt einander gleich werden swelches geschicht den 12. Herbst.

Derbstmonat/Vormittag um 11. Uhr 15. min. Die Planeten werden sich solzgender gestalt an dem Himmel besinden: Saturnus ist im 13. gr. im Schüsstwieter in dem 1. gr. des Schüsstwars im 9. gr. der Waag, die Sonn im 0. der Waag, die Venuß in dem 12. gr. des Scorpions / Mercurius im 4. gr. der Waag, der Mond in dem 8. gr. der Fisch. Hieraus ist schließlich / daß es eis nen zimlich angenehmen und windigen Herbst geben dörsste. Der Herbstmonat lässet sich warm ans daß es noch könte Donner abgeben smit starcken Winden. Der Weinmonat gehet ansangs warm ein smithin zu Schnee und Regen ges neigt/gegen dem Ende Sturmwinde. Der Wintermonat dörsste noch Sömsmerliche Witterung verschassen / mit Sturmwinden. Der Christmonat bes schließt den Herbst mit kaltem und unlustigem Wetter, mit Wind und Schnees mit Sonnschein vermischt.

Von den Finsternussen dises Jahrs.

Us vornehmste Kunst, und Meisterstück in der Aftronomie ist / daß man die Finsternussen der Sonnen und des Monds, und insonderheit etliche Sternens so lang vorher sagen, und ausrechnen tans als man verlangts welches so groffen Rugen bringt / also daß es zu lang wurde zu erzehlen. dann nicht bald eine Finsternuß von den Gelehrten verkundiget worden/ wels che nicht erfolgt/ wo es aber etwan geschehen/ so ware solches nicht der Kunft/ sondern der Persohn zu zuschreiben / welche sich in dem Calculo etwan versehen! dann es geschwind einen Fehler kan geben/ welcher zuleist viel austrägt: In disem Jahr begeben sich vier Finsternussen / zwen an dem grossen Welt. Licht der Sonnen / und zwen an dem Mond / von welchen wir ben hellem Wetter drep / nemlich eine an der Sonnen / und zwey an dem Mond werden sehen kons nen/ welche ich aus dem Calculo der Uriano propitia habe berechnet. Ich has be mir zwar zuersten funff Finsternussen zu beschreiben fürgenommen / weilen aber die erstes welche den 6. Jenner vorfällts gar klein, also daß die liechts und finstere Scheiben einander kummerlich berühren, und wann sie auch groß ware, fo konte sie doch von und nicht gesehen werden dann sie kommt in den Mittagis gen Theil der Erdkugel; so hab ich vor gut befunden / sie auszulassen. erste als eine Sonn oder vielmehr Erd, Finsternuß, geschicht den 2. Brachmos nat Nachmittag uach 2. Uhr / weilen sie aber ben uns unsichtbar ist, so will ich sie auslassen, und von den sichtbaren desto weitläuftiger handlen.

Die zwente ist eine Monds. Finsternuß/welche sich begeben wird den 18. Brachmonat Morgens/ihr Ansang ist ben uns um 8 Uhr 38 min. Um 2. Uhr 9 min. wird der Mond völlig von dem Erdschatten bedeckt/um 3. Uhr 19. min. bekommt der Mond wider etwas Licht/und um 4. Uhr 22. min. wird sie sich ens digen/ und wird der Mond 1. Stund 10. min. von dem Erdschatten bedeckt

werden:

werden; ihre ganke Währung ist 3. Stund 17. min. Ihre Grösse kommt auf 14. Zoll und 19. min. Ben hellem Wetter kan sie von Ansang bis zu End geses

ben werden.

Die dritte ist eine Sonnens Finsternuß/ welche sich ben uns wird begeben den 27. Wintermonat Nachmittag/ ihr Anfang ist auf hiesige Elevation Polit und Horizont/ um 2 Uhr 45 min. Das Mittel um 3. Uhr 49 min. Das Ens de um 4 Uhr 48 min. Sie kan ben uns gesehen werden von Anfang bist über die Helsste/ ihre Brosse belaufft sich auf 6. Zoll 20. min. ihre Währung ist ein Stund und 59 min.

Die Vierte ist eine Monds. Finsternuß/welche geschicht den 11. Christe monat Nachmittag Ihr Ansang ist ben uns um 2. Uhr 41. min. Das Mittel um 4 Uhr 15. min. Das End um 5. Uhr 49. min. Ihre Grösse kommt auf 8. Zoll 3. min. und wird ausschen nachdem sie 3. Stund und 8. min. gewähret/weilen selbigen Abend der Mond um 4. Uhr 7. min. ausgehet/ so können wir den Ansang nicht sehen/ wol aber das Ende; diejenigen/ so die Morgen/ Sonne früh baben/können auch das Mittel sehen.

Von Fruchtbarkeit und Miswachs.

Oviel die Fruchtbarkeit dises Jahrs belangt / hab ich vorher etwas aes meldt / daß auch dises Jahr zimlich viel Ungewitter entstehen dörfftene (absonderlich im Sommer) das leidige Laster der Wolleren, das ben uns kender im Schwang gehet, ware genug, wann uns GOtt wolte straffen, den Seegen an Wein und Korn wegzunehmen; wann wir aber GOtt ernstlich bare um anruffen und unauffgörlich bitten wurden fo mochte es einen zimlich fruchts baren Sommer geben. Dieweil aber GOttes Wort flarlich bezeuget / und die Erfahrung solches ausweiset/daß der Uberfluß an den wachsenden Früchten des Erdbodens mehr in GOttes Hand: Wie gar schon der Ronigliche Prophet David im 144. Pfalmen bezeugt: Aller Augen warten auf dich HErz/ und du gibst ihnen ihre Speißzu seiner Zeit. Desgleichen in dem 64. Pfalm: GOtt suchet das Land heim, maffert es / und machet es sehr reich/ Sottes Brunlein hat Wassers die Külles der HErr läßt das Getrend wol gerathen ze. So will derohalben am allermeiften vonnothen senn, daß wir vor allen Dingen und vors erste nach GOttes Reich trachten/ so werden uns die übrigen Ding alle zus kommen.

Bon Gesundheit und Kranckheiten.

200 Ab die Kranckheiten anbelangt/ sind viele Menschen grosse Ursach an ihe ren Kranckheiten/indem sie sich selbst verwahrlosen/ mit unordentlichem Leben/ mit übrigem Essen und Trincken/ und unnöthigen zornigen Messancholischen Gedancken/ und anderen unordentlichen unrechtmäßigen Händsten;

ten; dahero ein alter Kirchenlehrer wol recht geschrieben hat / wie Mäßigkeit im Effen und Trincken ein Mufter sen langwieriger Gesundheit / alfo sepe übris gens Fressen und Sauffen ein gewisse Mutter vieler Kranckheiten, und sind ges wislich solche Menschen am schwersten zu curiren / dann ein solcher Mensch nimmt von Tag zu Tag ab/ also daß zuletst nichts daraus erfolget als eine 216s kurgung des Lebens / und ein frühzeitiger Tod. Wann ich nun diß Jahr die gefährlichen Aspecten betrachtes und auch die grosse Anzahl der sichtbaren Fins sternussen / so ist es wol zu beforchten / der Tod mochte mit seiner Sensen ben manchem anklopffen / auch mancherlen Kranckheiten. Dem aber sepe nun wie ihm wolles so mussen wir es GOtt heimstellen, und ihm still halten, und es ist auch am allersichersten und besten/ in die Sande des DErm unsers Gottes/als in der Menschen Hande zu fallen / dann der Zorn GOttes ist ja augenblicklich vor der Thur. Darum O Mensch! förchte Gott, und lebe also, daß du nach disem Leben wiederum leben / und die Kron der ewigen Freude erlangen kanft. Sprach 43. Summa/durch des HErm Wort bestehet alles/ wann wir gleich viel sagen, so konnen wirs doch nicht erreichen. Der DErrift unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich zc. Alles was da ist, das hat der DErz gemacht/ und gibts den Gottsförchtigen.

Von Krieg und Frieden.

len zu verkündigen / darum zu disen letsten Zeiten der Welt am allerz meisten zu betrachen ist der Spruch Ezechiel am 14. Wenn ein Land oder Wold sich an mir versündiget / und mich darzu verschmähet / so will ich meis ne Hand über dasselbige ausstrecken / und zum Schwerd sprechen: Fahre durchs Land / und würgs / bende Menschen und Wieh; und wann dann gleich die drep Männer / Noa / Job und Daniel darinn wären / so wahr ich lebe spricht Sott der DErz / sie werden weder Söhne noch Töchtern davon bringen / sondern werden alleine ihre Seele erretten / durch ihre Gerechtigkeit. Ulso geehrter Les ser se wol senn daß etwan möchte Krieg geben / weil selten ein Jahr ohz ne Krieg. Man sepe demnach nur nicht zu sicher und verwegen in dem gegens wärtigen Ruhestand / sondern demuthige sich unter die gewaltige Hand Sotz tes / auf daß Er unser schone / und die wolverdienten Strasse in Snaden abs wende Denn so sich der Sünder von seinem gottlosen Wesen bekehret / und thut Busse/ so soll mich auch reuen das Ubel/ so ich über sie verheeret hab.

Von denckwürdigen Begebenheiten.

Son der unermeßlichen Gütigkeit/ so GOtt uns sündhafften Menschen täglich erweißt/ könte man noch vieles anführen/ wann noch mehr Raum was

ware. Es hat sich in dem 1720. Jahr in dem Städtlein Roßwick begeben/
daß das liebe Brodt dergestalt theur gewesen/daß der Scheffel sünff Reichsthas
ler gekostet / viel hundert Urme Menschen Hunger lenden müssen; durch die Barmherkigkeit GOttes sich begeben/daß unweit dem Städtlein sich ein Berg eröffnet / worinnen sich Meel befunden / die Urmen sich desselben im Hunger bedienten / den reichen Kornschlemmer aber / welcher auf seinem Feld kniend GOtt um Theurung angeruffen / statt der Erhörung / aus Göttlicher Strass in der Erde sissen geblieben / so daß er jämmerlich verderben müssen. In der Nachbarschafft von Fiume wurde im Junio ein großer 3000, Pfund schwerer Fisch / der Hund genannt gefangen / in dessen Leib man ein todte Weibs. Pers son/samt noch einem Menschen. Ropst / 4. Matrosen / Rleider / und einen Har sen / mit Verwunderung/gefunden.

In der Herzschafft Corschentrock ware eine Jungfer von 50. Jahren/welsche nun in 14. Jahren nichts gegessen und getruncken/ auch durch keine Wege Abgang gehabt/ mithin nichts thut/ als liget zu Bette/ oder anderswo/ liset

und bettet.

Unno 1719. in Plyren / hatte sich eine Abeliche Person begeben / welche von SOtt Besehl bekommen zu haben vorgegeben / ein 40. tägiges Fasten zu halten / welches selbige auch bewerckstelliget / und 40. Tage lang nichts gegeßsen / ausser daß sie den Mund mit etwas wenig Sirupp und ABasser ausges spühlt / aber wider von sich gegeben. Nach Endigung diser 40. Tage hat sich ein leiblicher Hunger gefunden / es hätte aber die Natur und Magen die Speise nicht verdauen wollen / ist also darauf morndiges Tags in großem Schmerken gestorben.

Von Zeichen und Wundern.

Denden Seiten lauter hell glankende Feurstammen/ worden sich auch eie nige Stimmen hören liessen/ es wurde auch ein starckes scharmuziren und schiessen in der Lust verspührt/ so daß man nicht anders gemennt/ als ob zwen grosse Urmeen aneinander waren/ und beyder Seits viel Mannschafft niderges macht wurde. Man meldet auch/ wie daß den 26. Julii eine Fran/ die 68. Jahr alt/ mit ihrer noch ledigen Tochter/ in circa ohnweit Ketterik/ auf dem Velde Korn geschnitten/ die Tochter wahrgenommen/ daß ihr Mutter an der rechten Seiten vom Sehn bis an die Wade mit Blut besprüßt gewesen. Als nun dise Weissbilder hierüber erschrocken/ wurden dieselben noch mehr bestürzt/ als sie nicht weit von dem Plak/wo die Mutz ter geschnitten gehabt/ recht hell roth Blut/ eines Strohalms die / ungesähr 4. 3011 hoch aus der Erden sprüzen gesehen. Bald aber kamen noch 2. andere Personen/ als sie dises geschen/ wurde man serner gewahr/daß von disem Korn das gemahlte Weel und daraus gedacktes Brod dem aussten als ob es in dunckel rothe Farb geduncket worden.